

Die Namen¹

	weitere Namen	Herkunft, Heimat, Hintergrund	Charakter ²
Simon	Kephas ³ (Joh 1,42) Petrus ³ (Mt 10,2; Mk 2,16; Lk 6,14; Apg 1,13)	Sohn des Johannes (Mt 16,17; Joh 1,42) aus Betsaida (Joh 1,44)	der Spontane
Andreas		Bruder des Simon (Mt 10,2; Lk 6,14) aus Betsaida (Joh 1,44)	der Fürsprecher
Jakobus	einer der Boanerges ⁴ (Mk 2,17)	Sohn des Zebedäus (Mt 10,2; Mk 3,17)	der Selbstbewusste
Johannes (Joh)	einer der Boanerges ⁴ (Mk 2,17) der Jünger, den Jesus lieb hatte (Joh 13,23; 19,26; 20,2; 21,7; 21,20)	Bruder des Jakobus (Mt 10,2; Mk 3,17)	der Beter
Philippus		aus Betsaida (Joh 1,44)	der Einladende
Bartholomäus			der Unbekannte
Matthäus (Mt)	Levi ⁵ (Mk 2,14; Lk 5,27)	der Zöllner (Mt 10,3) Sohn des Alphäus (Mk 2,14)	der Genießer
Thomas	Didymos ⁶ (Joh 11,16; 20,24; 21,2)		der Genaue
Jakobus		Sohn des Alphäus (Mt 10,3; Mk 3,18; Lk 6,15; Apg 1,13)	der Unbekannte
Simon		der Kananäer ⁷ (Mt 10,4; Mk 3,18) der Zelot ⁷ (Lk 6,15; Apg 1,13)	der Weltverbesserer
Judas	Thaddäus ⁸ (Mt 10,3; Mk 3,18) nicht der Iskariot (Joh 14,22)	Sohn des Jakobus (Lk 6,16; Apg 1,13)	der Bescheidene
Judas		der Iskariot ⁹ (Mt 10,4; Mk 3,19; Lk 6,16; Joh 6,71) Sohn des Simon (Joh 6,71; 13,26)	der Unehchte

1 Die Reihenfolge entspricht der Aufzählung in Lk 6,14 ff., weitere Listen finden sich in Mt 10,2 ff., Mk 3,13 ff. und Apg 1,13. Sofern der Jünger ein Evangelium verfasst hat, das zum neutestamentlichen Kanon gehört, ist hinter seinem Namen in der ersten Spalte die Abkürzung des Buches in Klammern angegeben.

2 Allg. s. Fn. S. 4. Für Bartholomäus und Jakobus, den Sohn des Alphäus, s. Anm. S. 3.

3 „Kephas“ überträgt das aramäische „Kepa“, das bedeutet Fels (Mt 16,18 Anm. EB), lautgemäß ins Griechische und ist identisch mit der Bedeutung des griechischen „Petros“.

4 „Boanerges“ setzt das hebräische „Bene Regesch“, das „Söhne des Donners“ bedeutet, lautgemäß ins Griechische.

5 Der Gedanke, Matthäus mit Levi zu identifizieren, ergibt sich aus der Annahme, dass die Schilderungen der Begegnung Jesu mit einem Zöllner an einem Zollhaus von Kapernaum widerspruchsfrei abzugleichen sind.

6 „Thomas“ ist die griechische Form des aramäischen „Teoma“, das bedeutet „Zwilling“, „Didymos“ ist die Übersetzung des Wortes „Zwilling“ ins Griechische.

7 Hebräisch „kana“ hat dieselbe Bedeutung wie griechisch „zelos“ und bedeutet „Eifer“. Die Zeloten waren eine bewaffnete Widerstandsbewegung gegen die römische Fremdherrschaft, theologisch den Pharisäern nahestehend.

8 Der Gedanke, Judas mit Thaddäus zu identifizieren, ergibt sich aus der Annahme, dass die Berufungslisten der zwölf Jünger widerspruchsfrei abzugleichen sind.

9 „Iskariot“ ist aus dem Hebräischen abzuleiten und bedeutet „Mann aus Kerijot“, was seine Herkunft aus den Gebirgen westlich oder östlich des Toten Meeres beschreibt.

Die Ereignisse^{1 (S. 3)}

soweit sie nicht Simon Petrus und die Brüder Jakobus und Johannes einzeln, zu zweit oder zu dritt betreffen

Simon Petrus	1	3	4		7	9					16	17		
Andreas	1	3	4		6	9		12						
Jakobus, Sohn des Zebedäus			3	4		9								
Johannes			3	4		9					16			
Philippus		2			6			12	14					
Bartholomäus														
Matthäus				5										
Thomas						8				14				19
Jakobus, Sohn des Alphäus														
Simon der Zelot														
Judas Thaddäus											15			
Judas Iskariot					7		10	11	13		16	17	18	

- 1 Jesus begegnet Andreas und Simon (**Joh 1,40-42** in Joh 1,35-42) Zwei Johannesjünger bleiben bei Jesus bis zum Abend. Einer heißt Andreas. Wenig später nimmt er seinen Bruder Simon mit zu Jesus.
- 2 Jesus beruft Philippus (**Joh 1,43-46**) Jesus trifft unterwegs Philippus und fordert ihn auf: „Folge mir!“ Kurze Zeit später begegnet Philippus Nathanael: „Du musst ihn selbst kennenlernen. Komm mit!“
- 3 Jesus beruft Fischer (**Mk 1,16.19** in Mk 1,16-20; vgl. Mt 4,18-22; Lk 5,1-11) Am See Genezareth trifft Jesus Simon und Andreas, nicht weit davon Johannes und Jakobus: „Kommt mit!“ Sie gehen mit Jesus.
- 4 Jesus heilt die Schwiegermutter des Petrus (**Mk 1,30** in Mk 1,29-31) Sofort sagen sie ihm von ihr.
- 5 Jesus beruft einen Zöllner (**Lk 5,27.29** in Lk 5,27-32; vgl. Mt 9,9-13; Mk 2,13-17) Ohne Zögern verlässt Levi alles und geht mit ihm. Kurz darauf gibt er für Jesus in seinem Haus in Kapernaum ein großes Fest.
- 6 Fünftausend Männer werden satt (**Joh 6,6-8** in Joh 6,1-13; vgl. Mt 14,13-21; Mk 6,30-44; Lk 9,10-17; Mt 15,32-39; Mk 8,1-9) Philippus: „Wir müssten ein Vermögen ausgeben.“ Andreas: „Hier ist ein Junge.“
- 7 Jesus lässt seinen Jüngern die Wahl (**Joh 6,71** in Joh 6,66-71) Jesus: „Wollt auch ihr mich verlassen?“ Petrus: „Du hast Worte ewigen Lebens“ Jesus: „Ich selbst habe euch ausgewählt – Einer ist ein Teufel!“
- 8 Aufbruch nach Betanien (**Joh 11,16** in Joh 11,1-16) Thomas: „Wir wollen mit Jesus gehen und sterben.“
- 9 Endzeitrede (**Mk 13,3** in Mk 13,1-5; vgl. Mt 24, 1-14; Lk 21,5-19) Es kommen Petrus, Jakobus, Johannes und Andreas zu ihm und fragen: „An welchen Ereignissen werden wir das Ende erkennen?“
- 10 Kostbares Salböl für Jesu Füße (**Joh 12,4** in Joh 12,1-8; vgl. Mt 26,6-13; Mk 14,3-9) Judas Iskariot: „Das Öl ist ein Vermögen wert. Es wäre besser gewesen, man hätte es verkauft.“ ... Er verwaltete die gemeinsame Kasse und hatte schon oft etwas für sich selbst daraus genommen.
- 11 Judas verhandelt den Verrat (**Mt 26,14** in Mt 26,14-16; vgl. Mk 14,10-11; Lk 22,3-6) Judas Iskariot geht zu den Hohenpriestern und fragt: „Was gebt ihr mir, wenn ich euch Jesus verrate?“
- 12 Griechen wollen Jesus sehen (**Joh 12,21-22** in Joh 12,20-26) Einige Griechen bitten: „Wir möchten Jesus gern kennen lernen!“ Philippus spricht mit Andreas darüber, dann gehen sie gemeinsam zu Jesus.
- 13 Jesus wäscht seinen Jüngern die Füße (**Joh 13,2** in Joh 13,2-11) Der Teufel hatte Judas Iskariot bereits beeinflusst. Jesus: „Ihr seid rein, aber nicht alle.“
- 14 Jesus kündigt seine Auferstehung an (**Joh 14,5.8** in Joh 14,1-11) Thomas: „Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst! Wie sollen wir den Weg finden?“ Philippus: „Herr zeige uns den Vater, dann sind wir zufrieden!“
- 15 Jesus kündigt den Heiligen Geist an (**Joh 14,22** in Joh 14,15-26) Judas (nicht der Iskariot): „Herr, weshalb willst du dich nur uns, deinen Jüngern, zu erkennen geben, warum nicht der ganzen Welt?“
- 16 Beim Abendessen (**Joh 13,24-26** in Joh 13,18-30; vgl. Mt 26,20-25; Mk 14,17-21; Lk 22,14.21-23) Petrus initiiert, Johannes fragt, Judas wird von Jesus bezeichnet.
- 17 Jesus lässt sich gefangennehmen (**Mt 26,47-49** und **Joh 18,10** in Mt 26,47-56; Mk 14,43-50; Lk 22,47-53; Joh 18,1-11) Judas hatte vereinbart: „Der Mann, den ich küssen werde, den müsst ihr festnehmen!“ Simon Petrus hat ein Schwert und schlägt damit Malchus das rechte Ohr ab.
- 18 Selbstmord des Judas (**Mt 27,3** in Mt 27,3-8) Judas, der Verräter, bereut bitter, was er getan hat. Er bringt das Geld zurück. Dann läuft er fort und erhängt sich.
- 19 Jesus beglaubigt seine Auferstehung (**Joh 20,25.28** in Joh 20,24-29) Thomas: „Meine Hand will ich in die Wunde seiner Seite legen. Eher werde ich nicht glauben.“ und „Mein Herr und mein Gott!“

Die Ereignisse¹

soweit sie Simon Petrus und die Brüder Jakobus und Johannes einzeln, zu zweit oder zu dritt betreffen

Simon Petrus ²	20	21	22	23	24				28	29	30	31	32		34	35	36	37	
Jakobus , Sohn des Zebedäus	20				24		26	27				31							38
Johannes	20				24	25	26	27		29		31		33	34	35	36		

- 20 Jesus erweckt die Tochter des Jaïrus (**Mk 5,37** in Mk 5,35-43; vgl. Lk 8,49-56) Öffentlichkeitsausschluss, nur die Eltern und drei Personen des engsten Jüngerkreises um Jesus erhalten Zutritt.
- 21 Jesus geht über den stürmischen See (**Mt 14,28** in Mt 14,22-33) Petrus: „Herr, wenn wirklich du es bist, lass mich auf dem Wasser zu dir kommen.“
- 22 Bekenntnis des Petrus (**Mt 16,16** in Mt 16,13-20; vgl. Mk 8,27-30; Lk 9,18-21) Jesus erkundigt sich, wie Menschen über ihn denken. Nachdem sie ihn einen Überblick gegeben haben, fragt er nach ihrer persönlichen Meinung. Petrus: „Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“
- 23 Erste Leidensankündigung (**Mt 16,23** in Mt 16,21-23; vgl. Mk 8,31-33) Jesus kündigt seinen Tod und seine Auferstehung an. Petrus tadelt ihn unter vier Augen. Jesus: „Geh weg, Satan! Du denkst, wie Menschen denken, und verstehst Gottes Gedanken nicht.“
- 24 Jesu Verklärung (**Mk 9,5** in Mk 9,2-13; vgl. Mt 17,1-13; Lk 9,28-36) Petrus: „Gut dass wir hier sind; wir wollen drei Hütten machen.“ Er wusste nicht, was er sagen sollte.
- 25 Streit um die Zugehörigkeit (**Mk 9,38.40** in Mk 9,38-41; vgl. Lk 9,49-50) Johannes: „Wir sahen jemand in deinem Namen wirken. Aber wir haben es ihm verboten, weil er ja gar nicht mit uns geht.“ Jesus: „Das hättet ihr nicht tun sollen. Wer nicht gegen uns ist, ist für uns.“
- 26 Ablehnung bei Samaritern (**Lk 9,54-55** in Lk 9,51-56) Den Jüngern wir die Unterkunft verwehrt. Jakobus und Johannes: „Wenn du willst, lassen wir Feuer vom Himmel fallen, damit sie alle verbrennen!“ Jesus weist sie scharf zurecht: „Der Menschensohn ist nicht gekommen, das Leben der Menschen zu vernichten, sondern es zu retten.“
- 27 Wahre Größe (**Mk 10,37.43** in Mk 10,35-45; vgl. Mt 20,20-28) Jakobus und Johannes: „Lass uns neben dir sitzen in der Herrlichkeit.“ Jesus: „Wer unter euch groß werden will, soll euer Diener sein.“
- 28 Verdorrter Feigenbaum (**Mk 11,21** in Mk 11,20-26) Jesus hatte am Vortag einen Feigenbaum verflucht. Petrus erinnert sich: „Siehst du, der Baum, den du verflucht hast, ist vertrocknet.“
- 29 Vorbereitung für das Passa (**Lk 22,9** in Lk 22,7-13; vgl. Mk 14,12-16) Jesus: Geht hin, bereitet das Passa.“ Petrus und Johannes: „Wo willst du, dass wir es bereiten?“
- 30 Jesus wäscht den Jüngern die Füße (**Joh 13,8** in Joh 13,1-17) Petrus: „Niemals sollst du mir die Füße waschen!“
- 31 Im Garten Getsemane (**Mt 26,40** in Mt 26,36-46; vgl. Mk 14,32-42) Jesus wünscht sich von den Jüngern Gebetsunterstützung in seinem inneren Kampf, sie aber schlafen ein. Jesus: „Wacht und betet!“
- 32 Verleugnung des Petrus (**Lk 22,62** in Lk 22,54-62; vgl. Mt 26,69-75; Mk 14,66-72; Joh 18,25-27) Nachdem Petrus gegen sein Versprechen Jesus verleugnet, geht er hinaus und weint bitterlich.
- 33 Kreuzigung (**Joh 19,26** in Joh 19,25-27) Johannes steht mit den Frauen bei dem Kreuz.
- 34 Jesu Gespräch mit Petrus am See Tiberias (**Joh 21,15** in Joh 21,15-19) Johannes: „Es ist der Herr!“ Jesus: „Liebst du mich?“ Petrus: „Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.“
- 35 Heilung des Gelähmten (**Apg 3,6** in Apg 3,1-11) Petrus: „Silber und Gold besitze ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi: Geh umher!“
- 36 Supervision in Samaria (**Apg 8,14** in Apg 8,14-17) Petrus und Johannes prüfen im Auftrag der Apostel in Jerusalem die Gemeindeentwicklung in Samaria.
- 37 Petrus beginnt die Heidenmission (**Apg 11,18** in Apg 11,1-18) Petrus verteidigt seine Sendung vor den Judenchristen. Sie stellen fest: „Also hat Gott auch den Nationen die Buße gegeben zum Leben.“
- 38 Jakobus wird getötet (**Apg 12,2** in Apg 12,1-4) Herodes Agrippa I. lässt Jakobus hinrichten.

Anmerkung: Bartholomäus und Jakobus, dem Sohn des Alphäus, wird hier (S. 1, S. 4 ff.) der Charakter „der Unbekannte“ beigelegt, weil dem zweifelsfreien biblischen Befund gefolgt wird. Bartholomäus mit Nathanael zu identifizieren, weil er in der Aufzählung der zwölf Jünger Jesu mit Philippus, der Nathanael von Jesus erzählte, zusammen genannt wird, ist ebenso spekulativ wie der Gedanke, Jakobus, den Sohn des Alphäus, mit Jakobus dem Kleinen (Mk 15,40) gleichzusetzen. Dementsprechend wird auch nicht versucht, Anhaltspunkte für die Charaktereigenschaften der Jünger in der reichen kirchlichen Überlieferung zu finden. Es gilt, wie auch im Alltag, die Spannung auszuhalten, einen Unbekannten vor sich zu haben.

1 Die Tabellen zeigen, wer bei einem Ereignis hervortrat. Sie sind nicht unbedingt als Anwesenheitsliste zu verstehen.

2 Aus der Fülle alleiniger Nennungen Simon Petrus' wurde eine sehr beschränkte Auswahl getroffen.

Die Erzählungen – einige Geschichten zu den Charakteren¹

Simon Petrus – der Spontane

Sprudelt über von Taten und Worten [21, 30, 17]

► Petrus holt Luft. Das war ein anstrengender Tag gewesen. Jesus hatte vor einer riesigen Menge von Menschen gepredigt. Nun ist es Abend und während Jesus die Menschen verabschiedet, sollen seine Jünger schon mal über den See vorausfahren. Nachdem alle fort sind, nutzt Jesus das Alleinsein, um zu beten. Inzwischen rudern die Jünger und rudern, aber sie kommen nicht vorwärts. Die Nacht vergeht. Sie müssten längst am anderen Ufer sein, aber sie hängen immernoch auf der Mitte des Sees fest. Kurz vor dem Morgengrauen beschließt Jesus zu ihnen zu gehen. Als die Jünger eine Gestalt auf dem Wasser auf sich zukommen sehen, schreien sie vor Angst: „Ein Gespenst!“ Jesus versucht sie zu beruhigen: „Ich bin es, fürchtet euch nicht!“ Aber sie sind misstrauisch. Petrus kommt ganz spontan ein Gedanke. Er wird diese Gestalt auf die Probe stellen: „Wenn du es bist, befiehl mir, auf dem Wasser zu dir zu kommen.“ „Komm!“, sagt Jesus. Petrus steigt aus dem Boot und geht auf dem Wasser auf Jesus zu. Was für eine außergewöhnliche, ich würde fast sagen: lebensgefährliche Idee. Petrus ist stets schnell entschlossen. ► Petrus trägt sein Herz auf der Zunge. Es ist der Abend vor der Kreuzigung Jesu. Die Jünger sind mit Jesus zusammen, der vom Tisch aufsteht, sein Oberkleid auszieht, sodass er wie ein Sklave aussieht, sich ein Tuch umbindet, Wasser in eine Schüssel gießt und damit beginnt, jedem der Jünger die Füße zu waschen. Auch Simon Petrus kommt an die Reihe. Als Jesus so vor ihm hockt, seinen Fuß mit dem Wasser benetzt, fragt Petrus fassungslos: „Herr, du wäschst meine Füße?“ Jesus verweigert Petrus die Erklärung: „Später wirst du es verstehen.“ Da bricht es aus Petrus heraus: „Nimmermehr sollst du mir meine Füße waschen!“ Petrus lässt sich nicht auf später vertrösten. Wenn die Gedanken in ihm brodeln, müssen sie heraus. Schnell gesprochene Worte, ehrlich, direkt und ohne großartig nachzudenken. ► Es ist Nacht. Jesus ist mit seinen Jüngern im Garten Getsemane. Gerade jetzt kommen die Soldaten, um Jesus zu verhaften. Einige seiner Jünger haben Schwerter gezogen und sind bereit Jesus zu verteidigen. Sie haben gefragt: „Sollen wir dreinschlagen?“ Jesus antwortet nicht sofort. Immer näher kommen die Soldaten heran, gleich wird der letzte Fluchtweg abgeschnitten sein. Wie lange will Jesus noch schweigen? Wann ruft er endlich: „Jetzt!“ Aber Jesus steht nur ruhig da. Kein Wort kommt über seine Lippen. Einer der Jünger hält es nicht mehr aus. Er greift an, holt aus, seine Schwertschneide pfeift durch die Nachtluft. Der Bedrohte sieht das Metall im Fackelschein über sich blitzen. Geistesgegenwärtig duckt er sich und springt einen Schritt zurück. Das Schwert verfehlt seinen Kopf um Haaresbreite und trennt ihm die Ohrmuschel vom Schädel. Der Verletzte hieß Malchus, der Angreifer Simon Petrus. Sein von schnellen Taten übersprudelndes Wesen hat alle in Lebensgefahr gebracht.

Andreas – der Fürsprecher

Setzt sich für andere ein [1, 12]

► Andreas gehörte schon seit längerem zu den Menschen, die sich um Johannes den Täufer sammelten. Als heute Johannes über Jesus sagte: „Dies ist das Lamm Gottes“, war er zu Jesus gegangen. Jesus hatte ihn angesprochen und eingeladen. Andreas war den ganzen Tag bei Jesus geblieben. Am Abend suchte er nach seinem Bruder, das musste er ihm unbedingt erzählen. „Wir haben den Christus gefunden!“ ruft Andreas, als er Simon endlich entdeckt. Bestimmt hätte Simon keine Begleitung gebraucht, diese Nachricht war so wichtig, dass er sich sofort zu Jesus aufmachte. Aber Andreas lässt sich das nicht nehmen, Simon den Weg zu zeigen und ihn Jesus vorzustellen. Andreas gefällt es, sich für andere einzusetzen. ► Andreas war dabei, als Jesus zum letzten Mal in seinem irdischen Leben nach Jerusalem reist. Nur noch wenige Tage sind es bis zu Jesu Kreuzigung. Wie immer sammeln sich Menschenmengen um Jesus, so viele, dass es Beobachtern erscheint, als lief die ganze Welt ihm nach. Sogar Festgäste, die aus dem Ausland zum Passa angereist sind, kommen und möchten Jesus sehen. Aber an Jesus ist wegen der vielen Menschen nicht ranzukommen. Philippus, an den sie sich gewendet hatten, holt sich Rat bei Andreas: „Was meinst du, dürfen wir diese Griechen zu Jesus zu bringen?“ Andreas muss nicht lange überlegen: „Ja, klar, kommt mit!“ Da ist er in seinem Element. Ein gutes Wort für andere einlegen, das macht er gerne.

¹ Die hier für die zwölf Jünger Jesu angegebenen Charaktere sind nicht als umfassende Charakterisierung ihrer Person zu verstehen. Es sind Charaktereigenschaften, die sich aus dem biblischen Text erarbeiten lassen. Aufgrund der meist geringen Anzahl von Zeugnissen über das Verhalten der einzelnen Jünger muss auch offen bleiben, ob es sich wirklich um eine typische Eigenschaft des jeweiligen Jüngers handelt. Intention für die Charakterisierung ist, die Identifikation mit den Jüngern zu erleichtern, z.B. um die persönliche allgemeine und spezielle Berufung Gottes im eigenen Leben zu reflektieren (Mk 3,14), oder den Auftrag, den Jesus seinen Jüngern gab, im eigenen Alltag zu beleben (Mt 28,19-20).

Jakobus, Sohn des Zebedäus – der Selbstbewusste

Ist von sich überzeugt [27, 26]

► Jakobus will den besten Platz. Das hat sich keiner getraut. Sie haben sich manches Mal gestritten, wer wohl unter ihnen der Größte ist. Aber Jakobus geht mit seinem Bruder direkt auf Jesus zu: „Jesus, erfülle uns eine Bitte.“ Jesus fragt: „Was denn?“ „Mein Bruder und ich, wir möchten, wenn du dann mal König bist, die zwei besten Plätze haben, direkt an deiner Seite.“ Jesus gibt zu bedenken: „Habt ihr die denn verdient?“ „Ja!“ Jesus muss sie belehren, dass wahre Größe darin besteht, den anderen zu dienen. Also wird das nichts mit dem besten Platz für Jakobus. Aber es bleibt, dass er so von sich überzeugt ist, dass er Jesus mit dieser Bitte bestürmte. ► Jakobus ist stolz auf Jesus. Sie sind unterwegs nach Jerusalem. Dabei müssen sie durch ein Gebiet, in dem Menschen wohnen, die sich mit den Juden nicht gut verstehen. Als es Zeit für eine Rast wird, schickt Jesus Boten in ein Dorf, die alles für die Pause einkaufen und vorbereiten sollen. Aber weil Jesus Jude ist, verbieten die Dorfbewohner ihm und seinen Begleitern, auf ihrem Gebiet auszuruhen. Die Boten kehren unverrichteter Dinge zur Reisegesellschaft zurück. Als Jakobus das erfährt, wird er wütend. Er ist so überzeugt von sich und von Jesus. Solch eine Beleidigung kann doch nicht einfach hingenommen werden. Er schlägt vor: „Jesus, erlaube mir zu befehlen, dass Feuer vom Himmel fällt, um dieses Dorf mit allen seinen Einwohnern zu vernichten.“ Aber Jesus schimpft mit ihm. Vor lauter Stolz hat Jakobus ganz vergessen, dass sie nicht zum Töten unterwegs sind, sondern um Menschen zu retten.

Johannes – der Beter

Ist ganz nah dran an Jesus [16, 33, 34]

Wie sein Bruder Jakobus, ist auch Johannes von sich überzeugt. Und doch unterscheidet er sich von ihm: ► Johannes liegt bei Tisch direkt vor Jesus. Sie sind mittendrin in einem heiklen Thema. Jesus hat ihnen gerade eröffnet, dass einer der Jünger ihn verraten wird. Jeder von ihnen stellt sich innerlich die Frage, wen er wohl gemeint haben mag. Aber keiner traut sich, diese Frage direkt an Jesus zu stellen. Was wäre das für eine Schande, wenn Jesus dann sagt: „Du selbst bist es.“ Wie scheinheilig stünde man da. Nein, das mochte keiner auf sich nehmen. Wer wäre der geeignete Mann für diese Frage? Einer der über jeden Zweifel erhaben ist, einer mit dem Jesus besonders gern zusammen ist. Simon Petrus gibt diesem Mann einen Wink: „Johannes, du musst Jesus jetzt fragen, wen er denn gemeint hat.“ Johannes fragt. Und tatsächlich beantwortet Jesus die Frage. ► Johannes steht in Hörweite bei Jesus am Kreuz. Keiner anderer der zwölf Jünger hat sich hierher gewagt. Keiner von ihnen hat sich Jesus in dieser Zeit seines Sterbens so nahe zur Seite gestellt. Nur Johannes stand nahe genug, um Jesu letzten Willen hören und erfüllen zu können. ► Johannes erkennt Jesus als Erster. Jesus hatte sich nach seinem Tod den Jüngern gezeigt. Vielleicht konnten sie wegen der Aufregung nicht schlafen. Jedenfalls folgen sie Simon Petrus Vorschlag, in dieser Nacht fischen zu gehen. Sie fangen nichts, aber am Morgen ruft ihnen ein Mann, der am Ufer steht, einen Tipp zu, wie sie doch noch etwas fangen können. Und tatsächlich: sie machen einen Jahrhundertfang. Alle staunen, aber nur einer begreift, wer dort am Ufer steht. Es ist Johannes, der feststellt, dass Jesus dort wartet. Er ist Jesus innerlich so nah, dass er ihn auch auf diese Entfernung erkennt, obwohl die aufgehende Sonne blendet.

Philippus – der Einladende

Weckt Zuneigung und Vertrauen [2, 12]

► Philippus ist von Jesus in die Nachfolge gerufen worden, als Jesus vorhat nach Galiläa aufzubrechen. Vor der Abreise sucht Philippus einen Mann auf, der auch aus Galiläa nach Jerusalem angereist ist. Sie hatten sich schon mal über ihre Hoffnung unterhalten, dass Gott den in der Schrift verheißenen Retter schicken würde. Jetzt will er unbedingt berichten, dass er in Jesus diesen Retter gefunden hat. Am liebsten wäre ihm, wenn Nathanael sich auch anschließen würde, jetzt mit ihm und Jesus nach Galiläa zurückreisen würde. Doch er steht vor einem ernsten Problem. Nathanael ist überzeugt, dass Philippus im Irrtum ist. Denn das, was Philippus über Jesus berichtet, widerspricht den Verheißungen, die Nathanael aus der Schrift kennt. Es gelingt Philippus, Nathanael trotz dieser Vorbehalte zu einer Begegnung mit Jesus zu bewegen. Die Vertrauens-erweckende Art des Philippus siegt über den berechtigten Zweifel ► Philippus ist dabei, als Jesus zum letzten Mal in seinem irdischen Leben nach Jerusalem reist. Nur noch wenige Tage sind es bis zu Jesu Kreuzigung. Wie immer sammeln sich Menschenmengen um Jesus, so viele, dass es Beobachtern erscheint, als lief die ganze Welt ihm nach. Sogar Festgäste, die aus dem Ausland zum Passa angereist sind, kommen und möchten Jesus sehen. Aber an Jesus ist wegen der vielen Menschen nicht ranzukommen. An wen wenden sie sich? An den Mann, dessen Erscheinungsbild ihre Zuneigung und ihr Vertrauen weckt: Philippus.

Bartholomäus – der Unbekannte

Ist zurückhaltend und unauffällig [vgl. Anm. S. 3]

Matthäus – der Genießer

Freut sich des Lebens [5]

► Matthäus fragt oft nach dem Sinn des Lebens. Aber er ist kein Mann von Traurigkeit. Er feiert gerne und genießt sein Leben. Das ist ziemlich teuer. Um das gute Leben bezahlen zu können, ist er Steuereintreiber am Zollhaus von Kapernaum geworden. Die meisten Leute hassen ihn deswegen. Was er einnimmt, wird letztendlich an die Weltmacht Rom abgeführt. Aber das ist ja nicht der Grund, warum er diesen Job macht. Ihm gefällt, dass von dem, was er an Steuern einnimmt, mehr als genug für ihn und sein ausgelassenes Leben übrig bleibt.

Thomas – der Genaue

Ist zuverlässig und gewissenhaft [14, 19]

► Thomas ist einer von denen, die genau zuhören. Und nachdenken. Jesus hat gerade erklärt, dass er nun bald gekreuzigt werden wird. Aber sie sollten darüber nicht erschrecken, er gehe zum Vater und werde wiederkommen, um sie zu sich zu holen. Der letzte Satz war: „Wohin ich gehe, dahin wisst ihr den Weg.“ „Moment“, denkt sich Thomas, „Jesus geht zu seinem Vater, zu Gott. Dahin sollen wir den Weg kennen? Na, als ob das so einfach wäre. Dann wären wir längst hingegangen.“ „Nein!“, sagt er, „wir kennen den Weg nicht!“ Halbe Sachen mag Thomas nicht. Er muss genau wissen wo es lang geht. ► Thomas verlässt sich nicht gerne auf andere. Er muss sich selbst überzeugen können. Jesus hatte sich den Jüngern nach seinem Tod lebendig gezeigt. Thomas war nicht dabei gewesen. Als sie ihm davon erzählen, glaubt er seinen Freunden nicht. Er muss Jesus selbst sehen und anfassen können. Tatsächlich geht Jesus darauf ein. Er zeigt sich den Jüngern ein weiteres Mal. Thomas kann mit eigenen Augen sehen, dass Jesus lebt und darf ihn anfassen. Das bringt Thomas zu dem überwältigenden Glaubensbekenntnis: „Mein Herr und mein Gott!“ Wenn Thomas einmal von etwas überzeugt ist, vertritt er dies eben mit derselben Zuverlässigkeit und Gewissenhaftigkeit, mit der er sich die Überzeugung verschafft hat.

Jakobus, Sohn des Alphäus – der Unbekannte

Ist zurückhaltend und unauffällig [vgl. Anm. S. 3]

Simon der Zelot – der Weltverbesserer

Setzt sich für Gerechtigkeit ein [s. Fn. 7 S. 1]

► Simon gehört zu einer bewaffneten Untergrundbewegung, die sich gegen die Fremdherrschaft der Römer in Judäa auflehnt. Als Simon von Jesus berufen wird, gibt es diese Widerstandsbewegung schon 25 Jahre. Mehr als 100 Jahre lang macht sie den Römern das Leben in Judäa schwer. Immer wieder werden die Zelo-ten von breiten Bevölkerungsschichten unterstützt, sodass aus dem dauernden Partisanenkampf manchmal richtige Volksaufstände werden. Simon ist überzeugt, dass sich im Leben nur dann etwas ändert, wenn man dafür kämpft. In seinem Land soll es wieder gerecht zugehen. Er will, dass Gott selbst wieder König über Judäa sein kann. Und er will, dass die Ausbeutung des Landes durch die Römer aufhört.¹

Judas Thaddäus – der Bescheidene

Hält sich für unbedeutend [15]

► Judas ist davon überzeugt, dass seine Mitmenschen mindestens genauso wichtig sind, wie er selbst. Jesus ist gerade dabei, seine Jünger darüber zu trösten, dass er bald gekreuzigt werden wird. Er verspricht, einen Helfer zu schicken, den Heiligen Geist. Außerdem versichert Jesus, dass die Jünger ihn nach seinem Tod sogar nochmal wiedersehen werden, aber nur sie, nur die, welche ihn lieben. Judas hält das für keine gute Idee. „Herr, wie kommt es, dass du dich uns offenbaren willst und nicht der Welt?“, fragt er. Warum sollen sie, die Jünger Jesu, solch einen Vorteil bekommen? Warum nicht auch alle anderen Menschen? Es gab doch so viele Menschen, die wesentlich bedeutender waren als sie, die Jünger Jesu.

Judas Iskariot – der Unehchte

Führt ein Doppelleben [10, 17]

► Judas schnuppert. Tief und langsam atmet er durch die Nase ein. Das duftet gut! Narde, kostbare Narde. Import aus Indien. Da hockt Maria und verteilt das Öl andächtig auf Jesu Füßen. „Nein“, denkt Judas, „ein Vermögen! Verschwendet!“ Judas macht seinem Ärger Luft: „Das Salböl war mehr als einen Jahreslohn wert. Warum ist es nicht verkauft worden, damit wir das Geld den Armen geben können?“ Bei sich dachte er: „Wie gut, dass ich beim Lügen nicht rot werde. Die Armen sind mir so was von egal. Aber ich könnte wahnsinnig werden, wenn ich mir vorstelle, was ich mit dem vielen Geld alles für mich hätte kaufen können. Wie gut, dass man mir die Gemeinschaftskasse anvertraut hat und alle dumm genug sind, mich nicht zu kontrollieren. Ich muss unbedingt aufmerksamer sein, damit solch eine Verschwendung nicht nochmal passiert.“ ► Judas ist auf dem Weg zum Haus des obersten Priesters. „Gut, dass ich unauffällig gehen konnte“, denkt er, „kaum zu glauben, dass mir Jesus selbst dazu die Gelegenheit gegeben hat. Wenn der wüsste, weshalb ich unterwegs bin. Jetzt kann ich dem Priester endlich den Tipp geben, wo sie Jesus ohne Aufsehen verhaften können. Der Garten, in dem wir übernachteten, ist dafür wie geschaffen.“ Judas hastet weiter durch die nächtlichen Straßen und Gassen von Jerusalem. Seine Gedanken überschlagen sich: „Ein Zeichen sollte ich auch noch mit ihnen vereinbaren, damit sie den richtigen erwischen. Soll ich auf ihn zeigen? Hm, nein. – Oh ja, ich hab's: Ich werde ihm einen Begrüßungskuss geben. Das ist ganz natürlich und keiner wird merken, dass es das Zeichen ist, mit dem ich ihn an die verrate, die ihn verhaften werden. Jeder wird denken, ich hätte damit nichts zu tun. Das mit dem Kuss ist eine ausgezeichnete Idee. So kann ich den Schein wahren, dass ich weiterhin zu den Jüngern gehöre.“

1 Burkhardt, H. (Hrsg.): *Das große Bibelllexikon*. 1. Aufl.: R.Brockhaus, 1987-1989. S. 1722